

Türkenfelder Limonade

In den Zwanzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts zog eine Familie von Fahrenzhausen bei Dachau nach Türkenfeld. Mit dem Geld ihrer Aussteuer konnten Thomas und Theresia Wildgruber das Anwesen Duringstraße 11 kaufen. Einen Bauernhof mit einer Besonderheit fürs Dorf, denn neben der Landwirtschaft gab es auch noch eine Mineralwasserhandlung. Was die Familiengeschichte noch entscheidend beeinflussen sollte.



Die Großeltern Thomas sen. (Bild rechts) und Theresia (Bild Mitte), Vater Thomas jun. (als Baby auf Mutters Arm), auf dem Hocker Tante Resi (verh. Heigl) und Großtante Kreszenzia Wildgruber („Bernhard-Oma“, die Mutter von Adi Bernhard, Bild links)

Über die Historie des „Stockmanngül“ (so der alte Hausname) ist nicht allzu viel bekannt. Was wir wissen: Um 1779 lag es noch

direkt an der südlichen Ortsgrenze. Im Jahr 1814 hatte es einem Georg Müller gehört, und auf einer alten Postkarte aus dem Jahr 1911 ist das Haus als „Mineralwasserfabrik von Joh. Winter“ abgebildet, der es um 1920 an die Familie Wildgruber verkaufte.

Heute, Generationen später, wohnen bzw. arbeiten hier zwei der Geschwister, Norbert (geb. 1954) und Claudia (geb. 1966) Wildgruber. Der Dritte der Geschwister, Roland (geb. 1955), lebt im Allgäu und war bei unseren Recherchen nicht dabei. Natürlich reichen ihre Erinnerungen allenfalls nur bis in die späten 50-er und 60-er Jahre zurück; auch damals war das Dorf noch stark bäuerlich geprägt. Die Großeltern, Thomas sen. und Theresia Wildgruber, führten zu dieser Zeit nur noch die kleine Landwirtschaft, die mit drei bis vier Kühen, Kleinvieh und etwas Ackerbau fast ausschließlich den Eigenbedarf abdeckte. Das Mehl wurde zum benachbarten Bäcker gebracht, der für sie das Brot backte.

Das eigentliche Geschäft hatten längst schon Ingrid und Thomas Wildgruber jun. übernommen, die Eltern der drei heutigen Wild-

grubers, die mit einer Limonadenproduktion für die Haupteinnahmequelle der Großfamilie sorgten. Das nötige Wasser lieferte einst der Brunnen im Hof. Als Türkenfeld dann im Jahr 1963 eine zentrale Wasserversorgung bekam, durfte das eigene Brunnenwasser nicht mehr verwendet werden – Kenner des Wildgruberwassers wollten den Geschmacksunterschied deutlich bemerkt haben!



Durstige Kehlen sorgten für guten Absatz

Nach dem 2. Weltkrieg war die Abfüllung der Flaschen von der reinen Handarbeit auf eine halbautomatische Flaschenwasch- und Abfüllanlage umgestellt worden. Acht bis zehn Flaschen rotierten in ihrer Halterung an der Zapfeinrichtung vorbei, in der sich heimisches Wasser, Limonadenessenz der Darmstädter Fa. Döhler und reiner Zucker (s. Flaschenetikett) aus einer Zuckersäule zu Türkenfelder Limonade mischten. Zitrone und Orange standen zur Auswahl,



und irgendwann später gab es auch eine Süßstofflimo für Diabetiker, die den Kindern wegen ihrer Himbeerfarbe besonders in Erinnerung blieb.

Von der Produktion zum Handel

Norbert und Roland durften von klein auf im Betrieb mitarbeiten – jeder in der Familie wurde gebraucht, schließlich war es ja auch ein Saisongeschäft. Die meiste Arbeit fiel selbstverständlich im Sommer an. Während Andere in der Freizeit Wildgrubers Limonade tranken, musste nicht nur laufend neu abgefüllt, sondern auch ständig geliefert werden. Mit einem Dreiradlieferwagen vom Typ Goliath fuhr der Vater zu den Kunden. Es wurden immer mehr, das Geschäft brummte. In Lizenz kam alsbald die bekannte „Sinalco“ dazu. Mehrere Brauereien fragten an, ob die Mineralwasserhandlung Wildgruber nicht auch Bier vertreiben könnte. Von allen Anbietern gefiel dem Vater der Schweigerbräu aus Markt Schwaben am besten. Der Wandel zum alleinigen Getränkehandel war eingeläutet. Im Jahr 1972 wurde die eigene Limonadenproduktion schließlich eingestellt. Der Handel war interessanter als die Eigenproduktion.

Plötzlicher Schicksalsschlag

Drei Jahre später, mitten in der Phase des Aufschwungs, starb, erst 49 Jahre jung, der Vater. Ingrid Wildgruber, seine Frau, versuchte, so gut es ging, die Geschäfte allein zu führen, und Norbert, der älteste Sohn, unterbrach seinen Zivildienst für ein halbes Jahr, um seiner Mutter in dieser schwierigen Zeit zu helfen. Unter Leitung der Mutter übernahm dann Werner Müller

zunächst als Angestellter die Getränkehandlung und eröffnete nach Übernahme des Geschäfts 1988 gemeinsam mit seiner Frau in der Duringstraße 23 seinen eigenen Getränkemarkt.

Heute dient das Haus Duringstraße 11 den Geschwistern Wildgruber als Wohn- und Bürohaus. In einem Anstrich in wunderbar warmen Farbtönen und von Bäumen flankiert, hat es durch früher notwendige Umbauten nicht mehr ganz seinen ursprünglichen Charakter. Zaun und Vorgarten gingen durch den Ausbau der Straße verloren und an dem ehemals umtriebigen Dorfmitelpunkt fließt stetig der Verkehr vorbei.

Lebhaftes Treiben – wer erinnert sich noch?

In früheren Zeiten war es hier längst nicht so ruhig, berichten die Geschwister. Ständig kamen Kunden aus dem Ort und der Umgebung auf den Hof der Mineralwasserhandlung, um ihre Flaschenkästen auf- und abzuladen. Vor allem aber war es auch ein beliebter Treffpunkt der Dorfjugend. Hier kam man zusammen und konnte sich kennenlernen, wie nicht zuletzt Thomas Wildgruber jun. und Ingrid Gebauer, seine spätere Frau – die Eltern von Norbert, Roland und Claudia.

In der Nachkriegszeit schließlich, als der Wohnraum knapp war, hatte das Haus in der Duringstraße 11 noch eine Vielzahl weiterer Mitbewohner. So waren zeitweilig einige Kriegerwitwen einquartiert. Und es gab noch die Familie Stangl mit ihren vier Kindern, die im ersten Stock wohnte und im Erdgeschoss einen Kolonialwarenladen führte, der später in die Schlesierstraße umzog (Maler Stangl). Außerdem konnte hier gleich auch noch der Bart rasiert werden – das Foto auf der linken Seite zeigt über dem rechten Eingang ein Berufssymbol der Friseure, einen Barbiermesser. Aus dem damaligen Friseurgeschäft „Diepold“ ging später „Tinas Haarstudio“ im Nachbarhaus (Duringstraße 15) hervor.

Heute ist die Unruhe und Hektik nur mehr auf der Straße zu finden. Das Haus selbst ist mittlerweile ein Ort der Ruhe geworden. So bietet Norbert Wildgruber beispielsweise die Möglichkeit, sich in einem großen, hellen Raum, in den auch der restaurierte Dachstuhl einbezogen ist, gemeinsam mit anderen Menschen zur Meditation zurückzuziehen. Und seine Schwester hat im ehemaligen Elternhaus ihr eigenes kleines Grafik-Büro. Norbert Wildgrubers Kinder sind bereits flügge. Was bringt wohl die Zukunft für die Duringstraße 11 und die vierte Generation Wildgruber?

Gerhard Kircher

Aufstieg in die höchste Spielklasse

Das Fußballtalent Tobias Holzleitner (14) aus Zankenhausen spielt ab der kommenden Saison beim FC Augsburg in der höchsten Liga für diese Altersgruppierung, der Regionalliga U15. Dabei kommt er mit seinem neuen Team ziemlich weit rum – unter anderem bis nach Wiesbaden, Mannheim und Hoffenheim. Laut Christine Holzleitner, seiner Mutter und Fördererin, waren mehrere große Vereine interessiert. Mit diesem Sprung zu einem Bundesligaverein zeichnet sich eine große Karriere für den Vierzehnjährigen ab (siehe auch TiB 3 Herbst 2011). Wir werden das Zankenhausener Ausnahmetalent weiter beobachten und in der TiB darüber berichten.

Hans Well

